

## Volksbestand und -anwachs in Ausserrhoden seit der Landesteilung Anno 1597.

Statistisch-graphische Skizzen, dargestellt von **Johs. Schefer** in Tablat unter Mitwirkung seines Enkels **Hans Schefer** in Degersheim.

Motto: Von „St. Gallen“ rings umschlossen,  
 Von der Sitter mitts durchflossen,  
 Urnäsch, Goldach nebenbei,  
 Liegt ein Ländchen hoch und „frei“.

*Innerrhoden, Ausserrhoden,  
 Hinter-, Mittel-, Vorderland,  
 Das ist „Appenzeller“-Boden,  
 Ist mein eng'res Heimatland. (Schefer, sen.)*

### Vorwort.

Bei Anlass der Anordnungen für den 1908er Versammlungstag der schweizerischen Freunde und Förderer der Statistik, ist dem Verfasser dieser Zeilen die angenehme Gelegenheit erwachsen, in die Reihe der für Erstellung einer Festschrift mitwirkenden Autoren einzutreten und sich durch Bearbeitung eines angemessenen Themas wenigstens als dilettantischer Arbeiter auf dem zusehends immer mehr geschätzten Felde der Statistik auszuweisen.

Unter fünf selbst präsentierten Themen hat man sich an zustehender Stelle für eine Darbietung der *Graphischen Darstellung des Volksanwachses im Halbkanton Ausserrhoden*, dessen *Bezirken und Gemeinden seit der Landesteilung* entschieden, und ist es demzufolge unsere Aufgabe, den statistischen „Scheinwerfer“ auf die zu 20 politischen Gemeinden herangebildeten, der *konfessionellen Reform* huldigenden *äussern Rhoden* zu beschränken, so gerne auch die *innerrhodischen „Landesbrüder“* mit einbezogen worden wären.

Den Umfang des Gesamtbildes hätte eine Mitbearbeitung des innern Landesteiles nicht sehr erweitert, da aber die entsprechenden Quellen zur Enthebung der Angaben aus früherer Zeit für Innerrhoden viel unvollständiger sich bieten, so lassen wir also die „urchigen Appenzeller“ ausser acht und beschränken uns diesmal auf einige gelegentliche vergleichende Hinweise.

An die Tit. Herren der Statistik sei aber bei diesem Anlass die dringend gemeinte Frage gestellt: Sollte nicht in unserer Zeit, da weder unwegsames Territorium, noch konfessionelle oder finanzpolitische Zwistigkeiten als Motive der Trennung von „Schweizerbrüdern“ oder „Eidgenossen“ gelten können, eine Beseitigung dieses Systems der *Halbkantone*, der „*halben Stände*“ vollzogen, wenigstens einmal angestrebt werden? Entweder: *Verschmelzung und Wiederverbindung* der getrennten Teile oder einfach *Erhebung der dreifach bestehenden Hälften zu ebenbürtigen Ganzkantonen und Bundesgliedern*. Basel-Stadt, Basel-Land und Ausserrhoden messen sich ja mit Glarus, Schwyz und Schaffhausen mit starker Überzahl des Volkes, indes die beiden Ob- und Nidwalden, wie auch Innerrhoden ganz

wenig weit hinter Uri und Zug sich stellen. Niemandem steht es würdiger zu, als den Forschern über öffentliche Zustände im Vaterland, einem solchen lächerlich kleinlichen Stand der Dinge, der sich öfters bei Abstimmungsentscheiden in den 22 ganzen und 6 „halben Ständen“ geltend macht, abzuhelpen.

Indem wir nun den forschenden Blick auf das bestimmte Feld des „Halbkantons“ Ausserrhoden richten, um versprochenermassen ein wenn möglich „noch nie dagewesenes“ Gemälde zu entrollen, so sei uns gestattet, vorerst einige allgemeine Betrachtungen zu vermitteln.

### Das Ländchen Ausserrhoden im allgemeinen.

Ein Blick auf die geographische Karte bietet bekanntlich betreffend das Appenzellerland das einzig dastehende Bild der Umzinglung von einem andern Kanton, und zwar von dem aus den verschiedenartigsten Landesteilen vor etwa 100 Jahren „zusammengeschweissten“ Kanton St. Gallen. Der Mann, der mit europäischen Staaten hantierte, wie es ein Bauer mit seinen Liegenschaftsfeldern tun kann, hat es nicht gewagt, den Bestand eines Kantons „*Säntis*“ festzuhalten, also 's Appenzellerländle auch „st. gallisch“ zu machen, ja es erfolgte 1803 nicht einmal die *Wiedervereinigung der innern und äussern Rhoden*. Und so ist es denn also heute, nach mehr denn 300 Jahren, nach jüngst stattgehabten Erinnerungsfeiern und Aufstellung von Denkzeichen für die Tage von *Vögelinseck, Stoss und Wolfshalde*, unser Vergnügen, den schönen *souveränen Kranz der ausserrhodischen Orte*, unter unsere statistische „Loupe“ zu stellen und zu prüfen und zu zeigen, wo *Aufschwung*, wo *Stillstand* und wo *zeitweiliger Niedergang* in der numerischen Stärke der Population (der Volksmasse) geherrscht hat und im grossen Zeitverlauf, namentlich des XIX. Jahrhunderts, konstatiert werden muss, alles in biederer Wahrheit, niemand zum Tadel, aber auch nicht zur Erregung von Stolz, sondern mehr zur Begründung der sozialwissenschaftlichen Devise: „Wo es mir wohl geht, da ist mein — Heimatort“.

Mit besonderem Vergnügen gestatten wir uns, einige Stellen aus historischen Quellen zu entheben, welche

das „ausserrhodische“ Ländchen als dasjenige bezeichnen, das mit Bezug auf Dichtigkeit der Bevölkerung nicht bloss in schweizerischem Umfang, sondern sogar unter den Ländern Europas exzellierend dasteht.

*Chronik von Walser*, pag. 58/59 (verfasst 1740): „Das Volk hat sich sehr gemehret; kein Hügel, weder Berg noch Thal, liegt unbewohnt und alles ist mit Häusern und Leuten angefüllet, so dass das Land eine namhafte Mannschaft ins Feld stellen kann und nächst Zürich, Bern, Luzern und Freiburg (unter den „13 Orten“) der mächtigste Kanton ist.“

*Schäfers Materialien*, pag. 79/80 (verfasst 1810): „Innert dem Zeitraum von 1697—1743 hatte der Kanton Appenzell eine blühende Gestalt gewonnen. Mit der Volkszunahme von zirka 15,000 Seelen, also um zirka  $\frac{4}{5}$  war die Vermehrung der Wohnungen, Vielfältigung in Handel, Gewerben, in Viehzucht, Bodenbau und andern Zweigen des öffentlichen Lebens, und die Vervollkommnung der Gemeindeeinrichtungen verbunden. Zur eidgenössischen Armee von 13,400 Mann stellte Appenzell im ganzen 600 Mann. Die ältesten Volkszählungen von 1667 und 1734 erfolgten durch Hausbesuche der Geistlichen. — Es erzeugten sich immer mehr selbständige Gemeinden.

*Gemälde der Schweiz, Kanton Appenzell*. Von G. Rüschi (verfasst 1835): Die Bevölkerung des bewohnbaren Landes ist überall sehr stark. Ausserrhoden ist nach Malta die volkreichste Landesgegend Europas. Volkszählungen haben schon in früheren Jahrhunderten stattgefunden. Die älteste bekannte Zählung von 1380 erzeugt aus den Einzugsrödeln: 414 Hausväter oder 2070 Seelen für die „Abtei Innerrhoden“. Bis 1532 stieg die Volkszahl des ganzen verbundenen Appenzellerlandes (der betreffenden „Reichsländlein“) auf 8566 Bürger (was auf eine Seelenzahl von zirka 35,000 schliessen lässt. — Auswärtige Kriegsdienste, Hungersnot und Pestilenz bewirkten von 1532—1554 einen Rückgang der Mannschaft von zirka 2000 Bürgern. Zur Zeit der Landesteilung 1597 zählte man in Ausserrhoden zirka 25,000, in Innerrhoden zirka 10,000 Seelen. Anno 1766 zählte man in Ausserrhoden zirka 38,000, in Innerrhoden zirka 13,500 Seelen. (Also hat Ausserrhoden damals schon eine reichlichere „Population“ entwickelt.)

*Beschreibung des Kantons Appenzell* von K. Zellweger (verfasst 1867): „In Russland, Ungarn und andern Ländern gibt es grosse, kulturfähige, aber dennoch wenig oder gar nicht angebaute, daher auch nicht bewohnte Länderstrecken. Zu den bevölkertsten Staaten Europas gehören Belgien und Malta, neben welchen Ausserrhoden das bevölkertste Land Europas ist, selbst von Genf, Neuenburg und Zürich, nach Abrechnung der Städte, nicht übertroffen. — Allerdings hat Ausserrhoden meist ziemlich grosse Dörfer und Weiler.

*Bornhauser*, Pfarrer, sagt in seinem „Appenzeller-Ländchen“:

„Wit ond brät e Hus am ene, währli Gott, es sött en mäne: 's het's im Winter here gschneit, oder es het's En gsät.“

Treten wir nun auf das Gesamtbild aller zu Gebote stehenden Ergebnisse älterer und neuerer Volkszählungen ein, so lassen sich im Anschluss der seit 1850 stattgehabten *eidgenössischen* Zählungen bis 1900 an die früheren *kantonalen* Aufnahmen — 17 Kolonnen und auf- oder abgestufte Resultate in denselben *graphisch* ins Licht stellen, um jedem Betrachter gleichsam wie mit einem Kinematograph den *Grad der Zu- oder Abnahme desjenigen Ortes* zu bekunden, für das er am meisten Interesse in sich fühlt. (Siehe graphische Darstellung S. 509.)

### Überblick auf die sämtlichen Zählungsergebnisse von 1667, 1734, 1794, sowie der kantonalen und nationalen Zählungen im XIX. Jahrhundert.

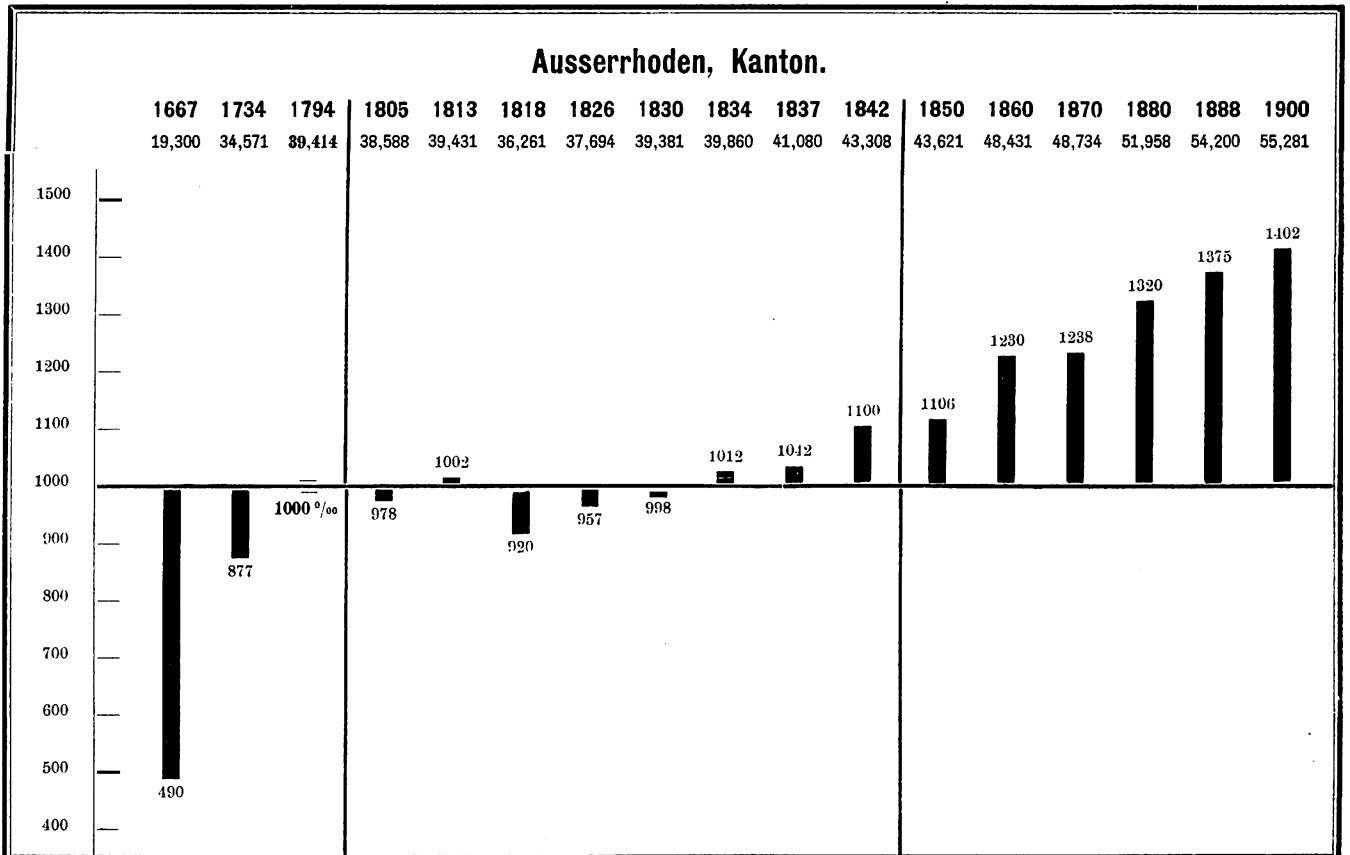
Indem wir die freundlichen, geehrten Leser und Betrachter ersuchen, das Tableau I ins Auge zu fassen, gestatten wir uns einige vielleicht nicht ganz unnötige Fingerzeige und Hinweise, auch Erklärungen und Begründungen. — Wir haben von der historischen Rangfolge Umgang genommen, weil wir dieselbe wirklich nur noch als „*historisch*“ erachten, aber nicht *logisch*. Man fängt sonst mit allem von *vorne* an, und es möchte diesfalls der Beginn mit dem *Vorderland*, als richtiger angezeigt erscheinen, um zugleich mit dem Sonnenaufgang zu marschieren. Die Rangfolge nach der *stärkern Volkszahl* „hat es uns angetan“, und so ist denn auch die Metropole von heute, das volkreiche Herisau, der diesjährige Festort, die altrömische Station mit dem antiken, ehrwürdigen Zeugen aus grauer Vorzeit dennoch obenan gekommen mit der gewiss respektablen Volksvermehrung von 3000 auf 13,000, was diesen grossen Gemeindekomplex ja sogar neben die drei kleinsten Kantone ebenbürtig hinstellt.

Dass die Rangfolge nach Volkszahl in den beiden Kolonnen von 1667 oder von 1794 am Anfang und von 1900 am Schluss nicht die nämliche ist, mag jeder Betrachter unseres Tableaus selbst herausfinden, und wollen wir das gelegentlich bei unsern Glossen zu den betreffenden graphischen Gemeindetableaux markieren.

Den Grad des Aufschwunges oder des Rückganges haben wir durch Berechnung des Betreffnisses vom *Tausend* darzustellen versucht, indem die Volkszahl von 1794 als *Basis* genommen wurde. Wir verweisen den Betrachter auf die angebrachten relativen Stufenzahlen, nach welchen auch die Stufen, gemäss der betreffenden Skala, gezeichnet worden sind.

Stellen wir die 20 Gemeinden in eine Parallele nach ihrem Grössenrang oder Volksbestand von 1794 und von 1900, so ergibt sich folgendes Tableau:

1794			1900			Total-Volkszahl der Gruppen	
						1794	1900
1. Herisau	6,600	13,497	Herisau	1. Gleichstand im Rang			
2. Teufen	3,854	4,595	Teufen	2. " " "	18,258	28,002	
3. Urnäsch	2,798	3,745	Heiden	3. Vorsprung: 9 Rangstufen	463 ‰	507 ‰	
4. Gais	2,570	3,087	Urnäsch	4. Rückgang: 1 Rangstufe			
5. Schwellbrunn	2,436	3,078	Walzenhausen	5. Vorsprung: 9 Rangstufen			
6. Trogen	2,252	3,041	Speicher	6. Vorsprung: 1 Rangstufe			
7. Speicher	2,163	2,854	Gais	7. Rückgang: 3 Rangstufen	10,035	13,361	
8. Hundwil	1,910	2,786	Wolfhalden	8. Vorsprung: 1 Rangstufe			
9. Wolfhalden	1,879	2,496	Trogen	9. Rückgang: 3 Rangstufen	255 ‰	242 ‰	
10. Rehetobel	1,831	2,184	Rehetobel	10. Gleichstand im Rang			
11. Stein	1,777	1,888	Schwellbrunn	11. Rückgang: 6 Rangstufen			
12. Heiden	1,700	1,787	Stein	12. " 1 Rangstufe	7,194	8,306	
13. Wald	1,417	1,625	Bühler	13. Vorsprung: 2 Rangstufen			
14. Walzenhausen	1,300	1,523	Hundwil	14. Rückgang: 6 Rangstufen	183 ‰	150 ‰	
15. Bühler	1,000	1,483	Waldstatt	15. Vorsprung: 1 Rangstufe			
16. Waldstatt	973	1,480	Wald	16. Rückgang: 3 Rangstufen			
17. Lutzenberg	811	1,353	Lutzenberg	17. Gleichstand im Rang	3,927	5,612	
18. Grub	805	1,101	Reute	18. Vorsprung: 1 Rangstufe			
19. Reute	682	1,017	Grub	19. Rückgang: 1 Rangstufe	99 ‰	101 ‰	
20. Schönengrund	656	601	Schönengrund	20. Gleichstand im Rang			
I. Hinterland	17,150 od. hint. d. Sitter mit Teufen	21,004	23,926	Hinterland I.	} Vorderland hat das Mittelland übersprungen.		
II. Mittelland	11,839		16,744	Vorderland II.			
III. Vorderland	10,425 od. vor d. Sitter ohne Teufen	18,410	14,611	Mittelland III.			
	<u>39,414</u>	Total des Kantons:	<u>55,281</u>				
	zirka <u>1,970</u>	pro Gemeinde im Mittel.	zirka <u>2,765</u>	im Mittel.			



Es haben sich die grössten Gemeinden in höherem Masse verstärkt als diejenigen in den übrigen drei Gruppen.

**Glossen.** Zu obiger graphischer *Darstellung des Volkszuwachses in Ausserrhoden* insgesamt dürfen wir mit Vergnügen die Bemerkung beifügen, dass das Gesamtbild allerdings ein *mässiges Ansteigen der Stufen* erzeugt, aber doch jeden Beschauer, dem das Wohl des Ländchens etwas tiefer im Herzen liegt, befriedigen kann. Aus einer andern derartigen Darstellung, wo Ausserrhoden neben den *andern Kantonen* erscheint, können wir die Notiz entnehmen, dass die relative Berechnung des Anwachs auf der Basis der ersten eidgenössischen Bundeszählung von 1850 den Halbkanton Ausserrhoden in den *15. Rang* stellt, dass nämlich je 1000 Seelen auf je 1265 sich vermehrt haben, was einen durchschnittlichen Jahreszuwachs von 5.3‰ bedeutet, indes der Zuwachs nach obiger Darstellung von 1794—1900, also *innert 106 Jahren* von je 1000 Seelen zu 1402 sich erzeugt, also per Jahr ein Anwachs von zirka 3.8‰.

Damit sind dann aber die Rückgänge über die Zeit der französischen Revolution, sowie der 1817er Teurung eingeholt. Es erscheint überhaupt das Gesamtvolk von Ausserrhoden in nahezu dreifacher Verstärkung seit 1667, und dürfte die nahe bevorstehende Zählung von 1910 das kleine Manko zur *Verdreifachung* noch decken. Wir wollen es dem Betrachter im übrigen selbst anheimstellen, bei jeder kleinern oder grössern Ab- oder Anstufung die richtigen oder massgebenden Motive und Ursachen zu finden oder zu erforschen.

*Innerrhoden* kann auch in dieser Hinsicht mit Ausser-Rhoden nicht Schritt halten; seine Bevölkerung steht noch so ziemlich auf gleicher Höhe wie Anno 1766, obschon die Volkszahl seit 1850 auch so ziemlich genau 4‰ Zuwachs per Jahr erzeugt. Der krasse Rückgang des innerrhodischen Völkchens während den Teurungszeiten von 1770/1771 und 1817, wie auch im Zeitraum der französischen Revolution und der napoleonischen Feldzüge und Sperrungen, muss den mitfühlenden „Ap-penzeller“ mit Bedauern erfüllen. Auch das Inner-rhoder Völklein hat Anspruch auf irdisches Wohlergehen und auf ein Gedeihen seines staatlichen Bestandes. Auch in Ausserrhodens Volkszählungslisten macht sich die schwere Zeit der Jahre 1812 und 1817 recht deutlich bemerkbar, wenn auch nicht in allen Gemeinden

in gleichem Grad. — Hoffen wir, dass der gegenwärtige rege Fortgang in Industrie und Verkehr, in Landwirtschaft und Viehzucht, das Streben in allen Ständen nach Besserung der irdischen Dinge und Sachlagen nicht etwa wieder durch die Kriegsfurie oder durch missliche Situation in Witterung und Wachstum gestört werde.

Alle Dörfer, gross und klein, sollen leben und gedeih'n!

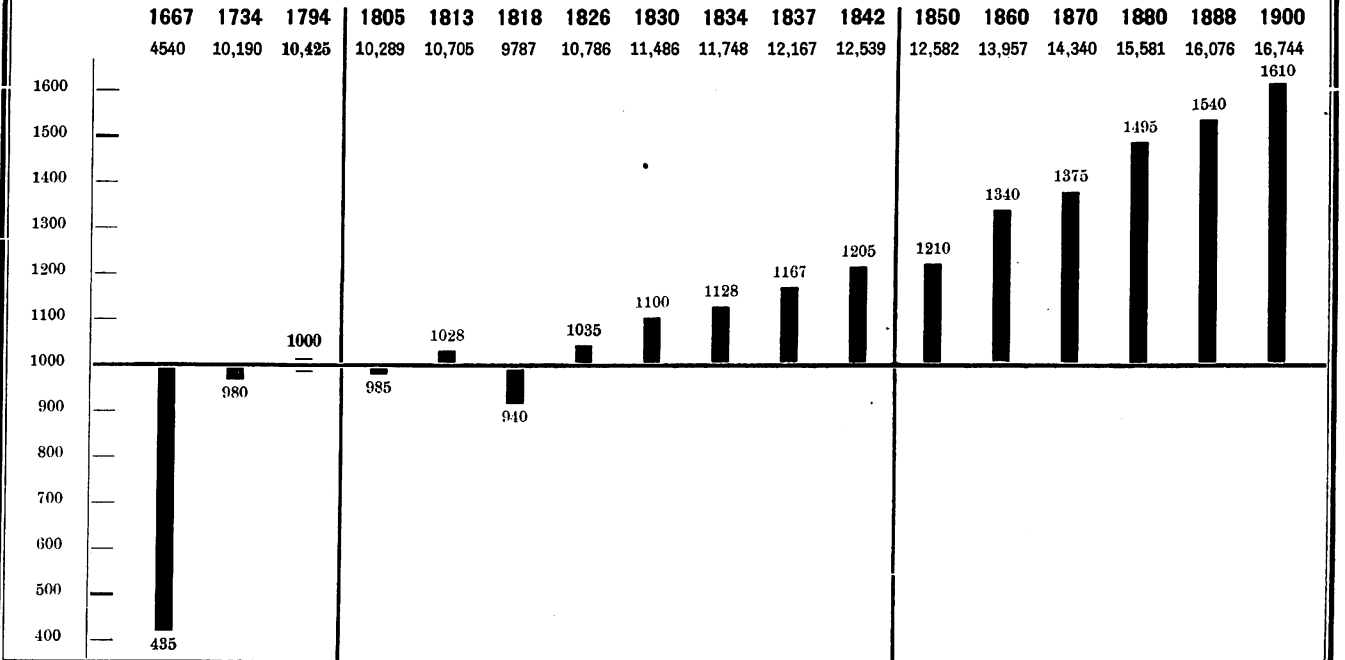
Nun zu den Tableaux der drei Landesbezirke, von welchen wir gelegentlich den kühnen Wunsch äussern möchten, dass es recht bald heissen kann: Vorderland, Mittelland und Hinterland bieten freundlich sich die Hand! Nimmer mach' es ihnen bang, dass entsteht ein „Schienenstrang“. Walzenhausen und Schwellbrunn, die da an der Grenze ruh'n, und die Zwischenorte insgesamt seien für dies Werk entflammt. Ja, der ganze Dörferkranz sei verbunden voll und ganz!

Im Hinblick auf die Zu- oder Abnahmestufen für die drei Landesbezirke, wie selbige heutzutage durch Sitter und Goldach ausgeschieden sind, also nicht mehr nur in „hinter“ und „vor der Sitter“, ergeben sich uns einige Anhalte zu Bemerkungen. — Der Niedergang wegen der Teurung von 1817 macht sich im Mittelland am schwächsten geltend. Der Aufschwung von 1667 bis 1734 erscheint im Vorderland am stärksten, vermutlich infolge von etwas unsichern Notierungen für die Gemeinden des sogenannten „Kurzenberg“. Die grösste Nachholung für unsere Zählungsbasis von 1794 zeigt das Hinterland; ebenso hat sich das Hinterland weniger schnell vom 1817er Niedergang erholt als die beiden andern Bezirke, und während Hinterland und Vorderland von 1818 an fortwährende Steigung erzeugen, finden wir das Mittelland von 1860 an in merkbares Sinken versetzt, wohl zumeist infolge zahlreicher Übersiedelungen nach dem nahen St. Gallen, wo die Stickerei ihren Aufschwung nahm. Das Mittelland ist mit der Zählung von 1880 vom Vorderland überflügelt und hat für das gesamte XIX. Jahrhundert den kleinsten Anwachs gemacht. Auch das Hinterland erreicht den beträchtlichen relativen Aufgang des Vorderlandes nicht. Stellen wir die diesfallsigen Hauptresultate noch etwas klarer dar.

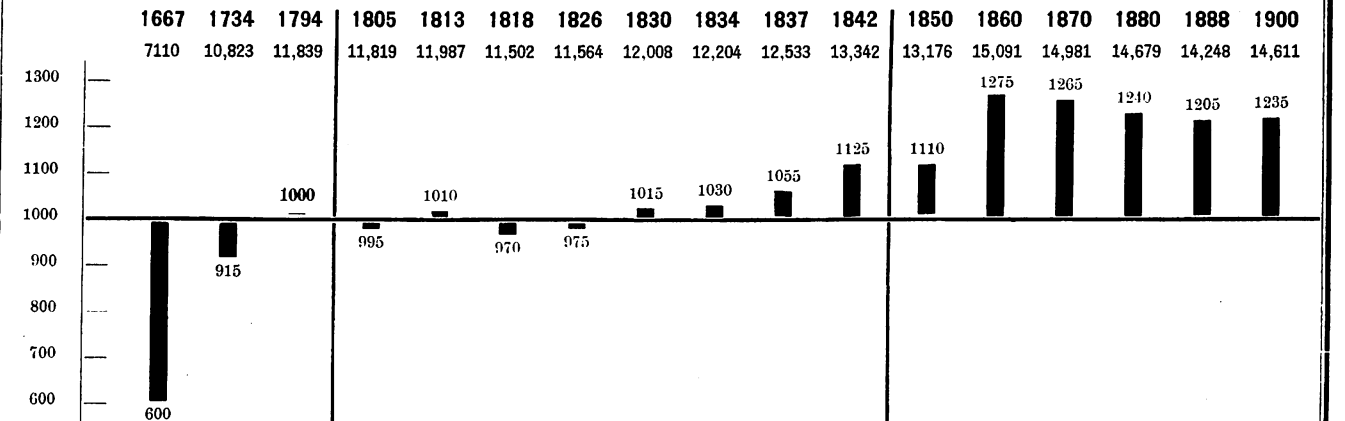
Sehen wir von den allerfrühesten Notierungen von 1667 und 1734 ab, so ergibt sich für die beiden Jahrhunderthälften von 1794—1850 und von 1850—1900 folgendes Bild des Gesamtzuwachses:

	1794—1850		1850--1900	
Ausserrhoden im ganzen	in 56 Jahren	von je 1000 auf 1106, pro Jahr = 1.89‰;	von 1106 auf 1402, pro Jahr = 5.92‰	
Vorderland . . . .	„ „ 1000	„ 1205, „ „ = 3.66‰;	„ 1205 „ 1610, „ „ = 8.10‰	
Mittelland . . . .	„ „ 1000	„ 1125, „ „ = 2.23‰;	„ 1125 „ 1235, „ „ = 1.10‰	
Hinterland . . . .	„ „ 1000	„ 1015, „ „ = 0.07‰;	„ 1015 „ 1395, „ „ = 7.60‰	

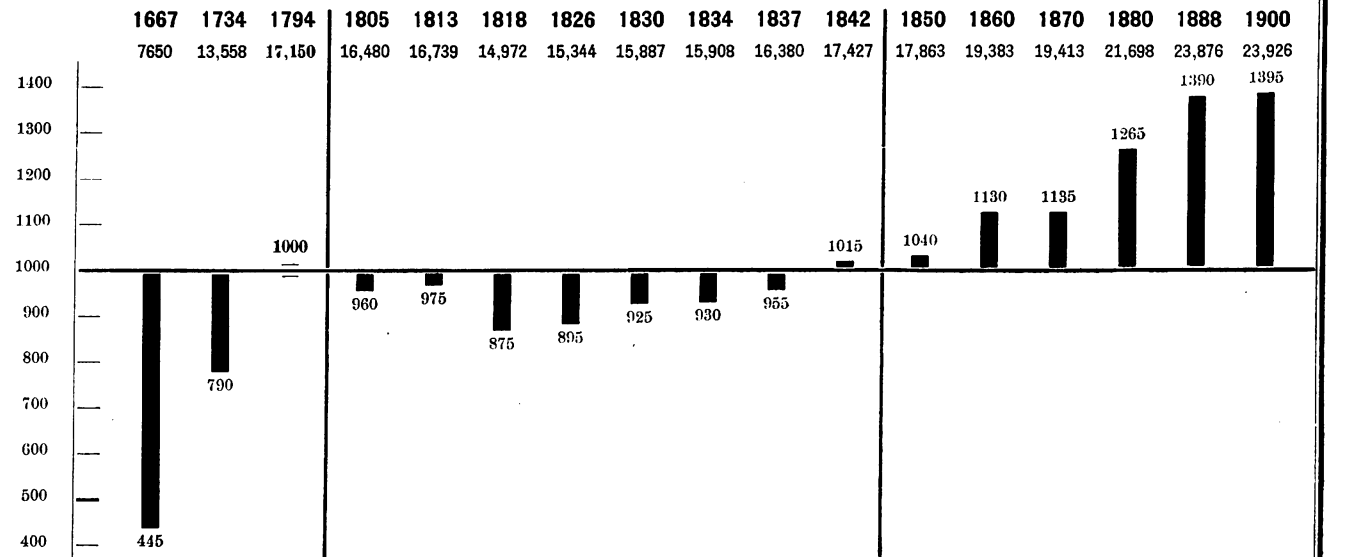
### Vorderland.



### Mittelland.



### Hinterland.



Wir erblicken also den stärksten Volksanwuchs für das zweite Halb-Jahrhundert im Vorderland, und den nächst starken Volksanwuchs für das zweite Halb-Jahrhundert im Hinterland.

Um dem Umfang unserer statistischen Darbietung nicht allzu grosse Dimensionen zu geben, enthalten wir uns einer Beigabe von speziellen Glossen für jede Gemeinde, können uns aber nicht versagen, das freundliche Bild des Doppelkranzes der Gemeinden, gleichsam ein Orts-„Peloton“ hervorzuhalten, in welchem Sinne auch die paarweise Gruppierung erfolgt ist. Sämtliche 20 Gemeinden (mit einziger Ausnahme von Waldstatt) sind „Anstösser ans Ausland“, d. h. sie grenzen entweder ans Innerrhoder- oder ans St. Galler-Territorium.

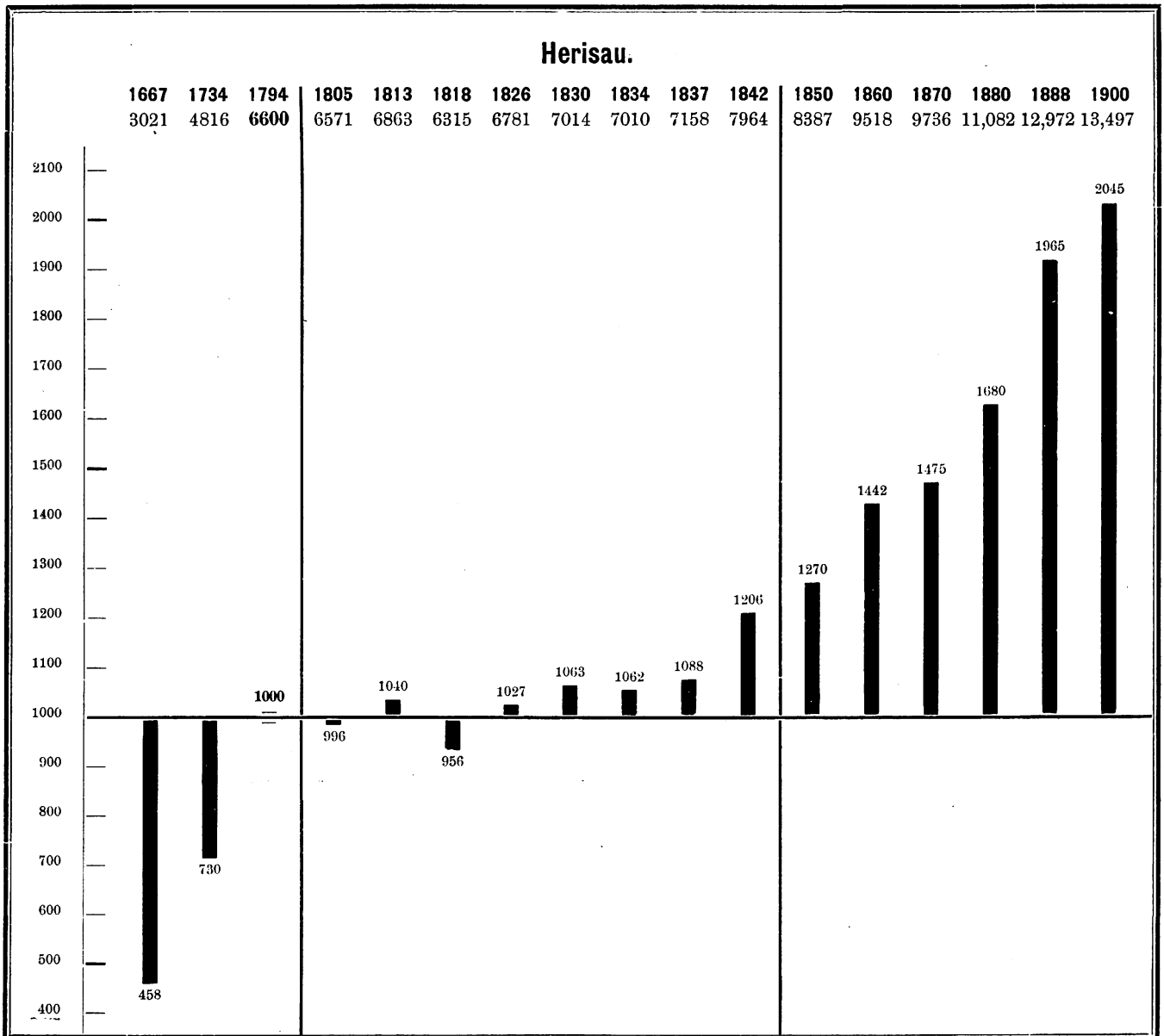
*Herisau* als nunmehrige alleingültige und historisch vorausstehende Gemeinde stellen wir allein; dann folgen sich als gute, liebe Nachbarn und Schwestergemeinden: Schwellbrunn und Schönengrund; Urnäsch und Waldstatt; Hundwil und Stein.

Im *Mittelland* behalten wir den *Dreierkranz*: Teufen, Bühler und Gais, und sodann die Nachbarn: Speicher und Trogen.

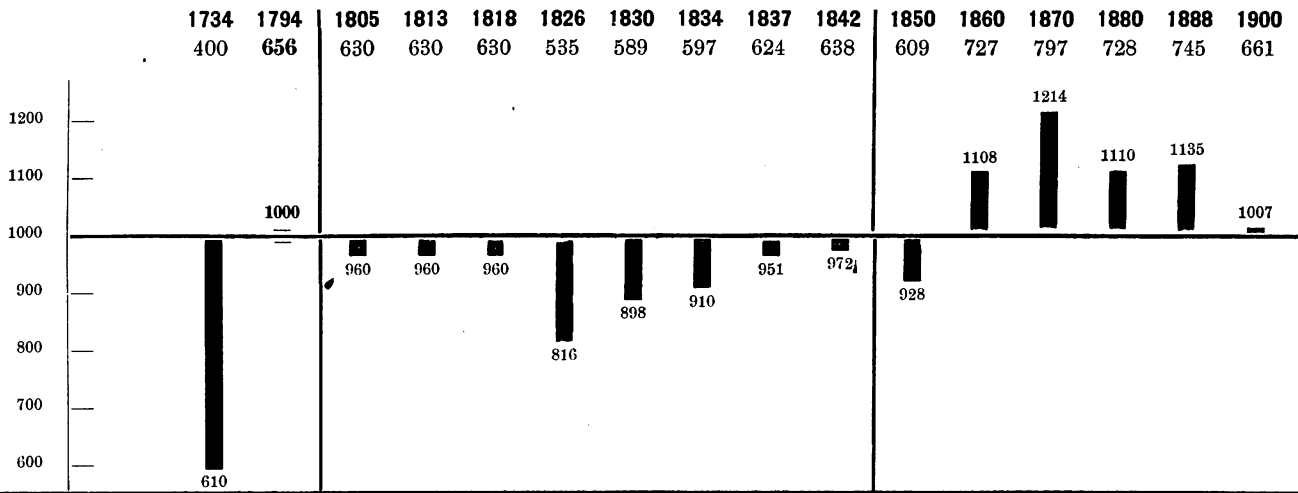
Das *Vorderland* beginnt ausser der Goldach mit Rehetobel und Wald (*vor* dem Kayen); nun folgen Grub und Heiden (*hinter* dem Kayen); dann Wolfhalden und Lutzenberg, und endlich Walzenhausen und Reute.

Gerne wäre eine nähere Glossierung jeder Gemeinde vollzogen worden; doch fehlt uns die hierzu erforderliche Zeit, und es dürfte auch der Raum um so weniger in dem Masse beansprucht werden, als eben die Lokalverhältnisse nicht jeden Leser oder Betrachter interessieren.

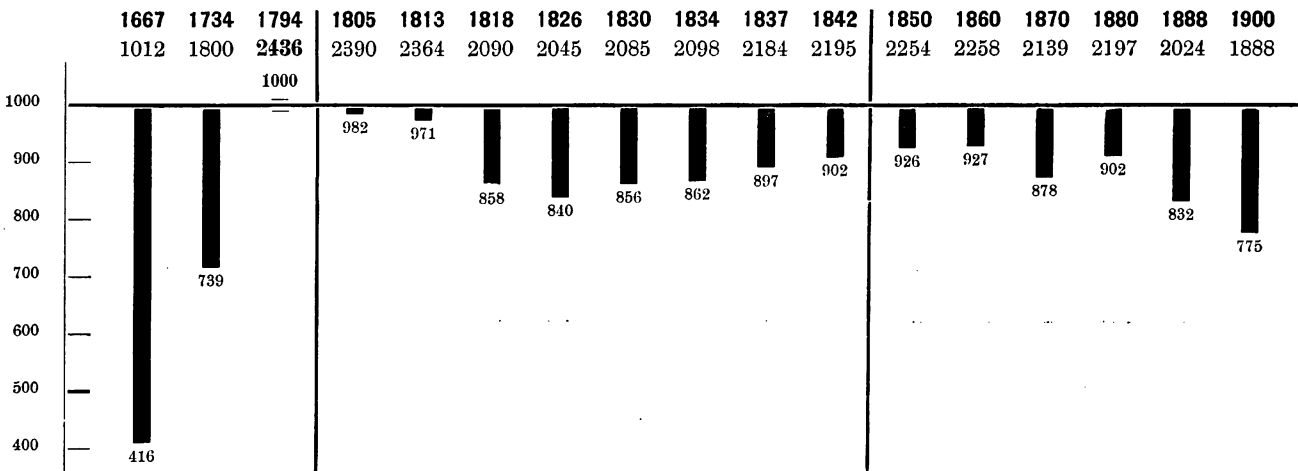
Wir geben also die Tableaux der Betrachtung und der Beurteilung anheim, sowie auch dem individuellen Nachdenken des statistischen Forschers, indem wir uns auf die Tatsache stützen: *Zahlen, Bilder und Zeichnungen* sprechen eine „eherne“ Sprache.



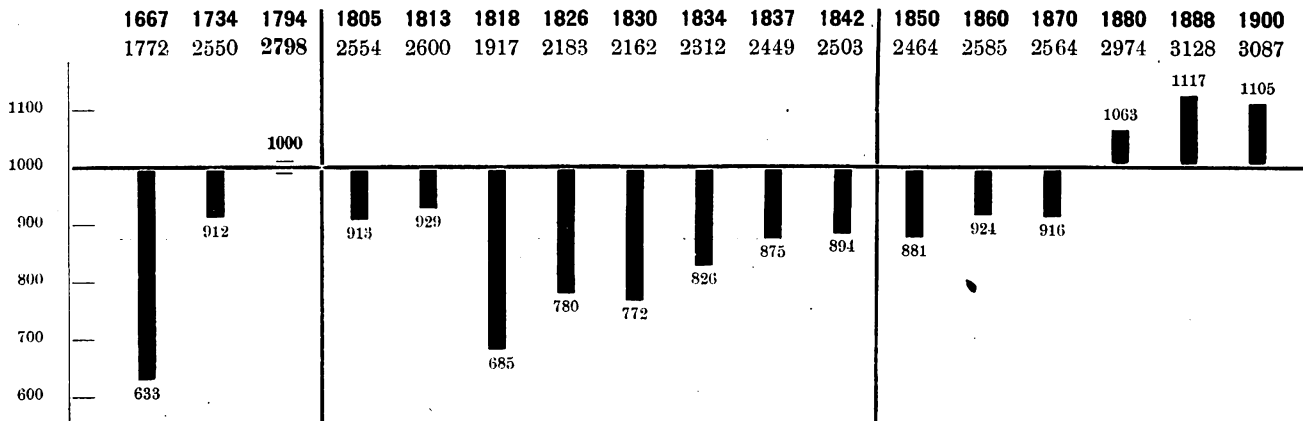
### Schönengrund.



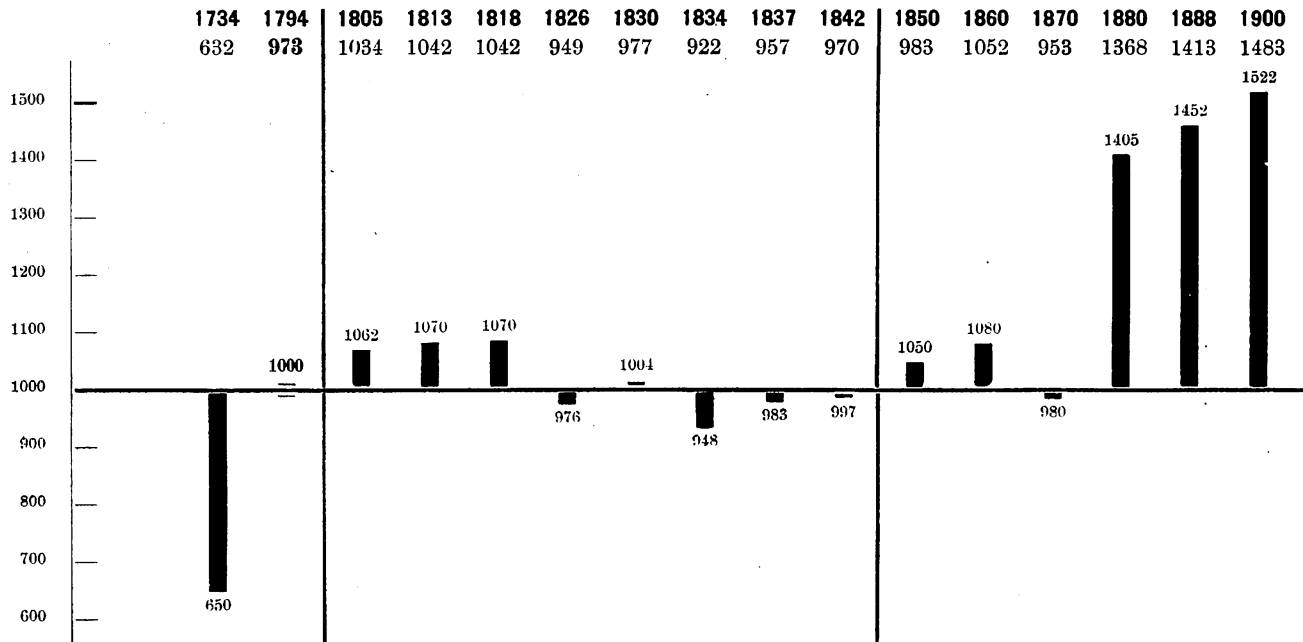
### Schwellbrunn.



**Urnäsch.**

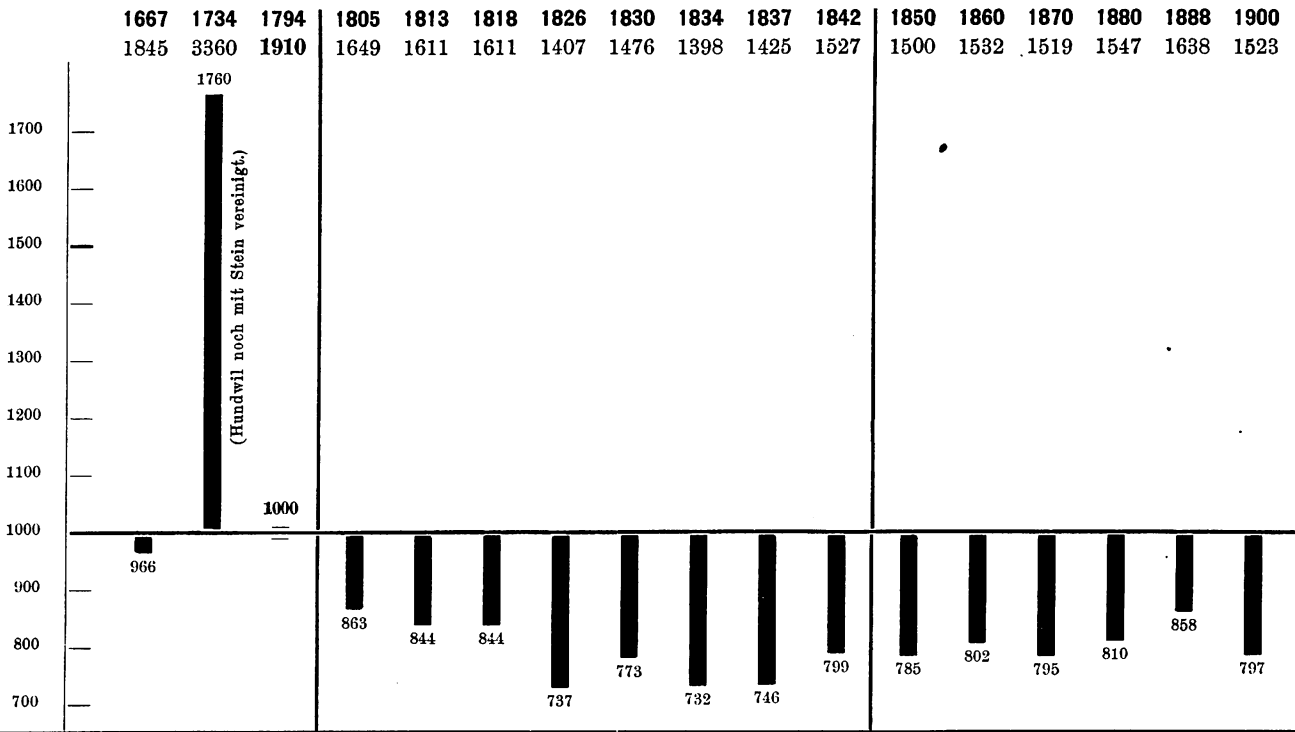


**Waldstatt.**

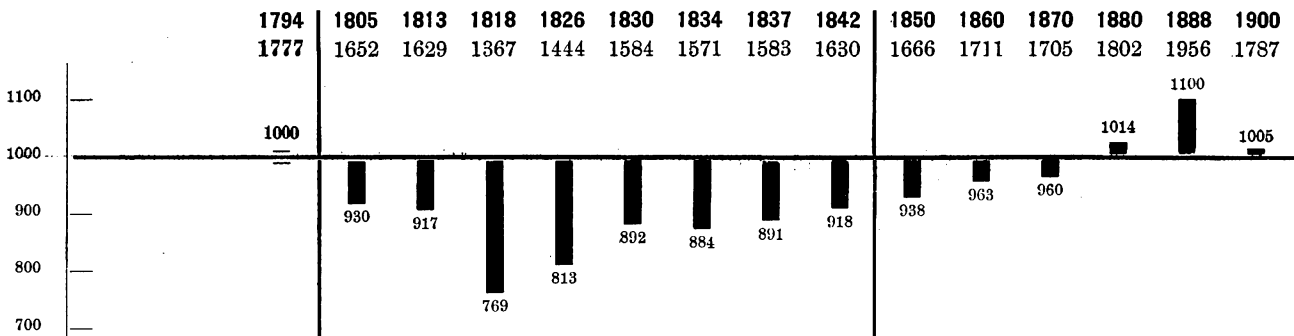




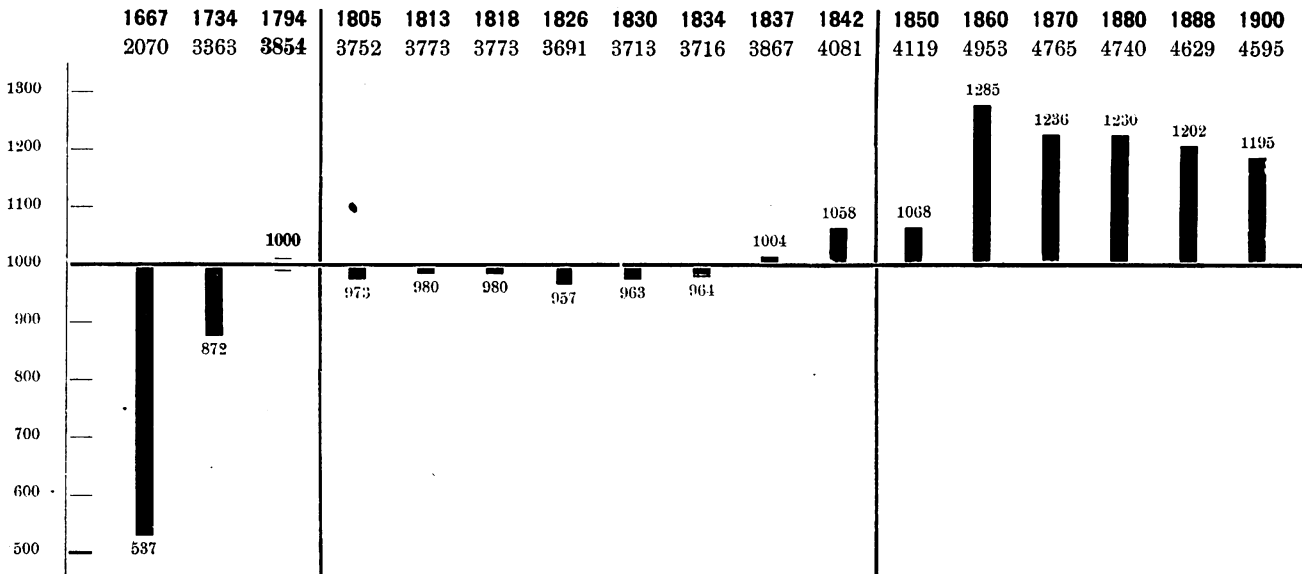
### Hundwil.



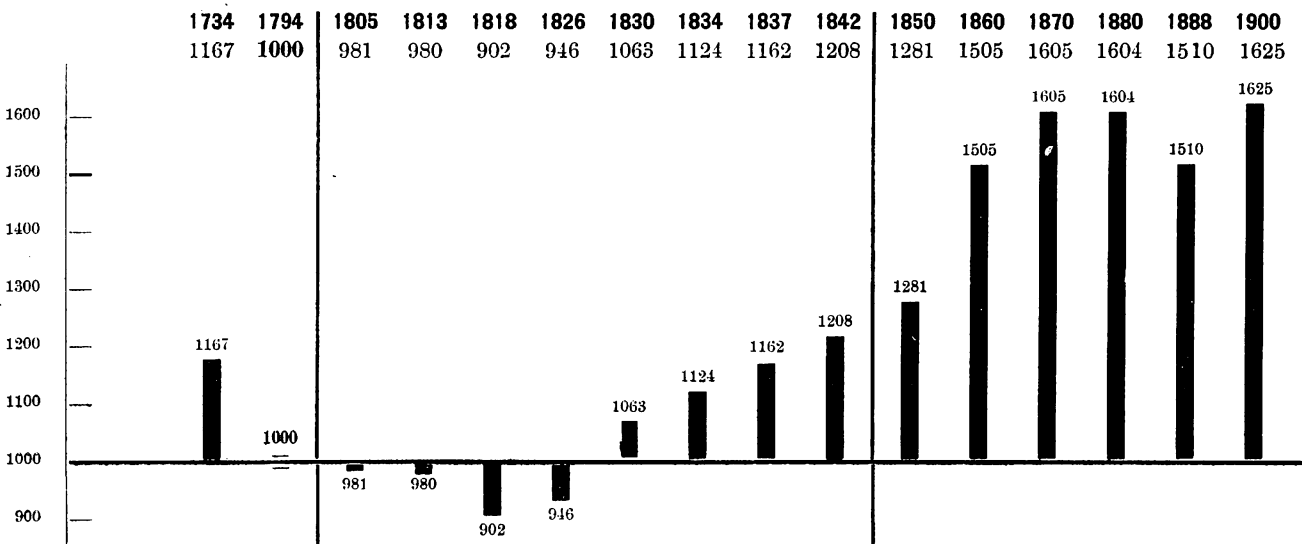
### Stein.



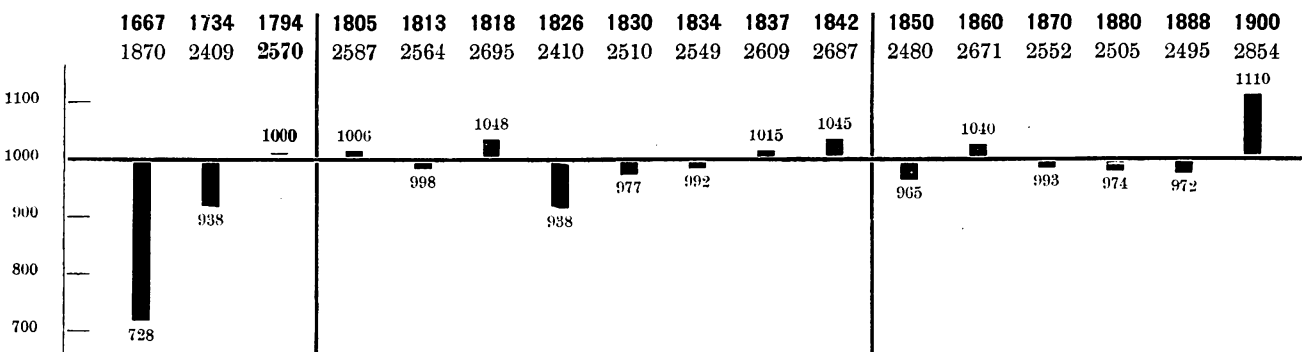
### Teufen.



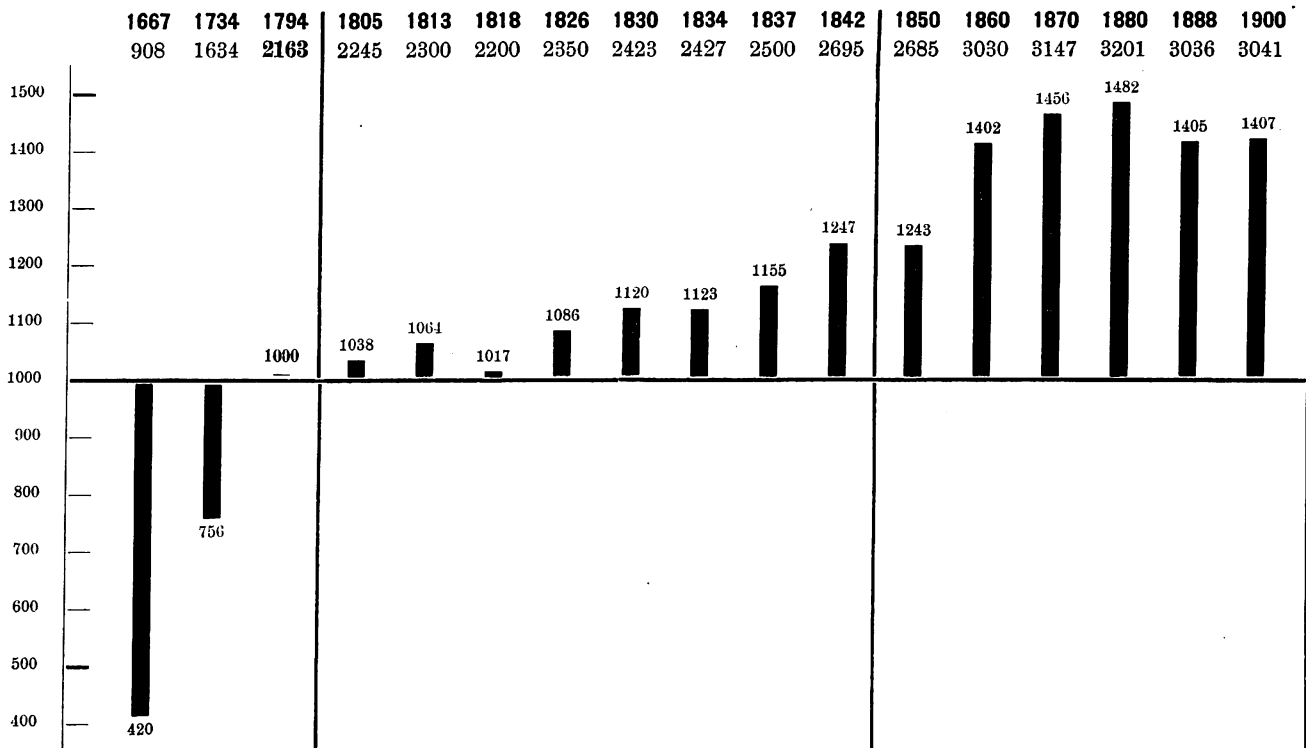
### Bühler.



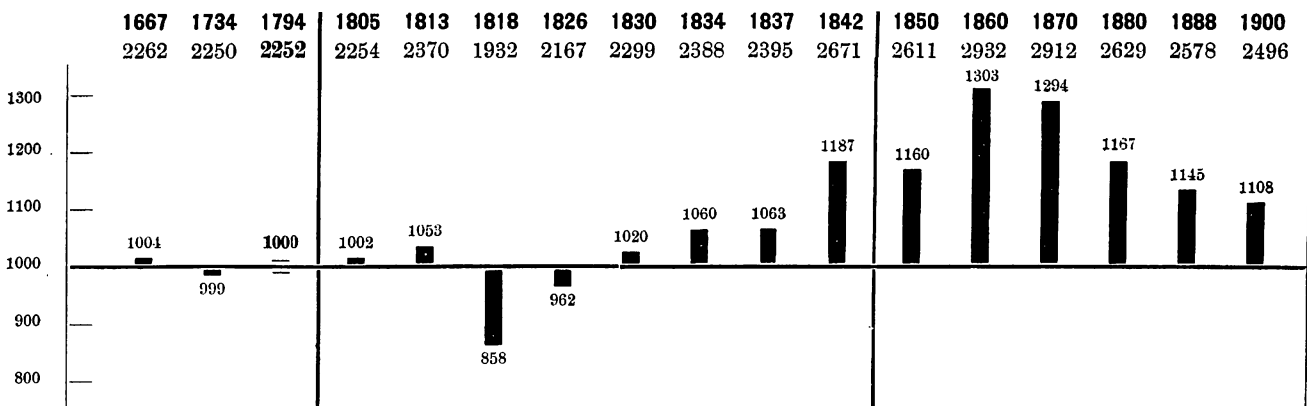
### Gais.



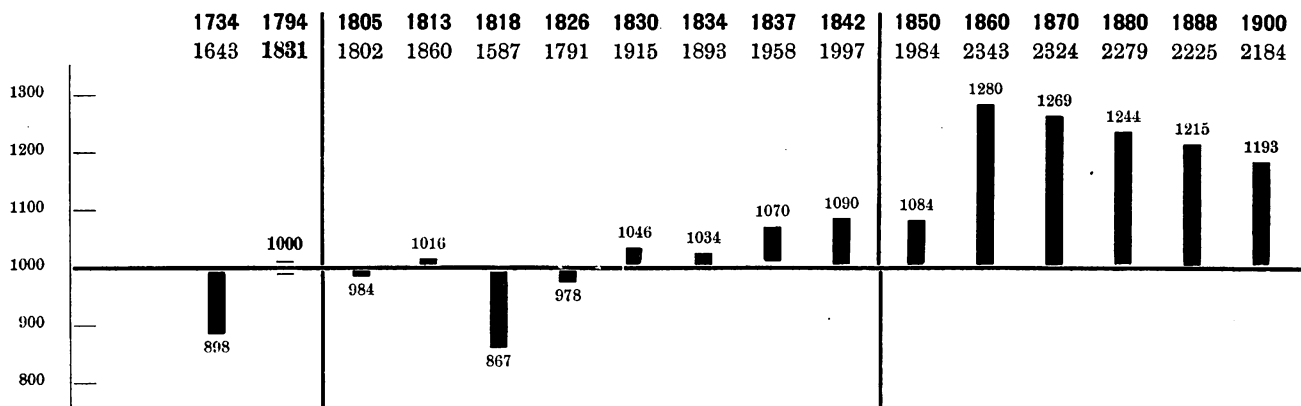
### Speicher.



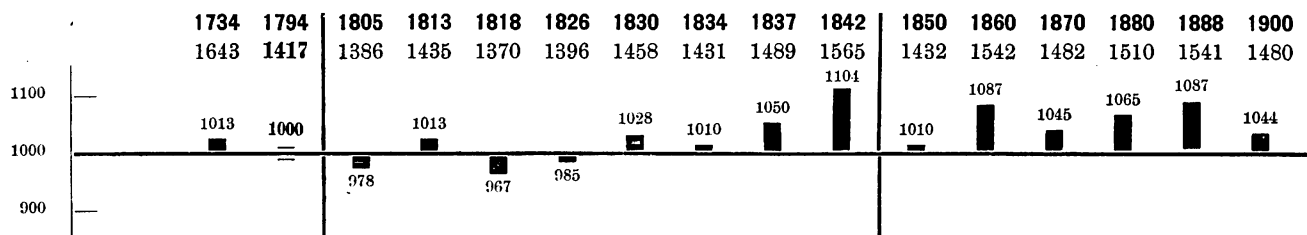
### Trogen.



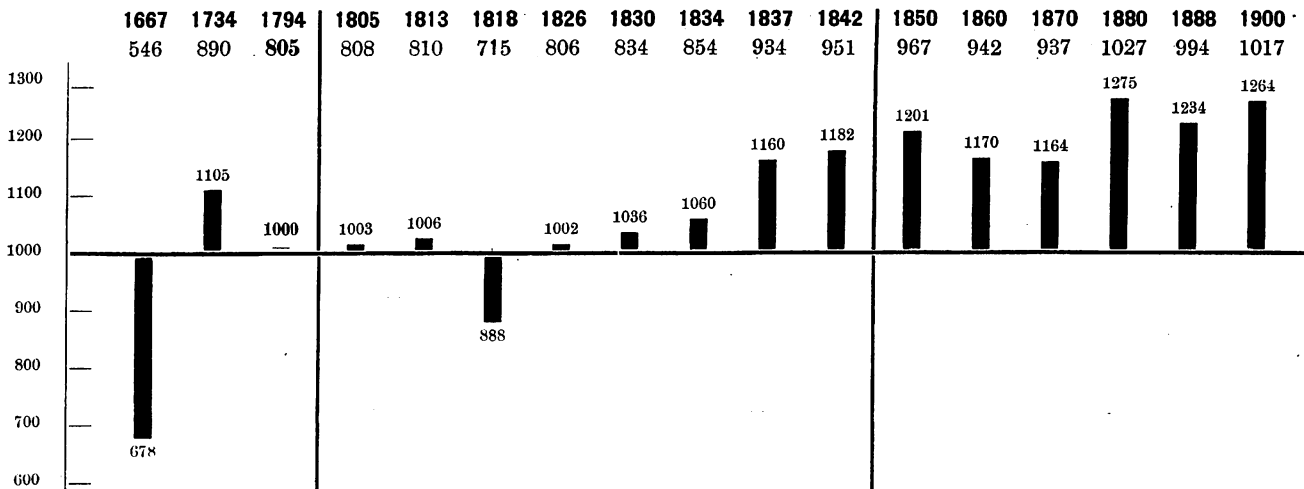
### Rehetobel.



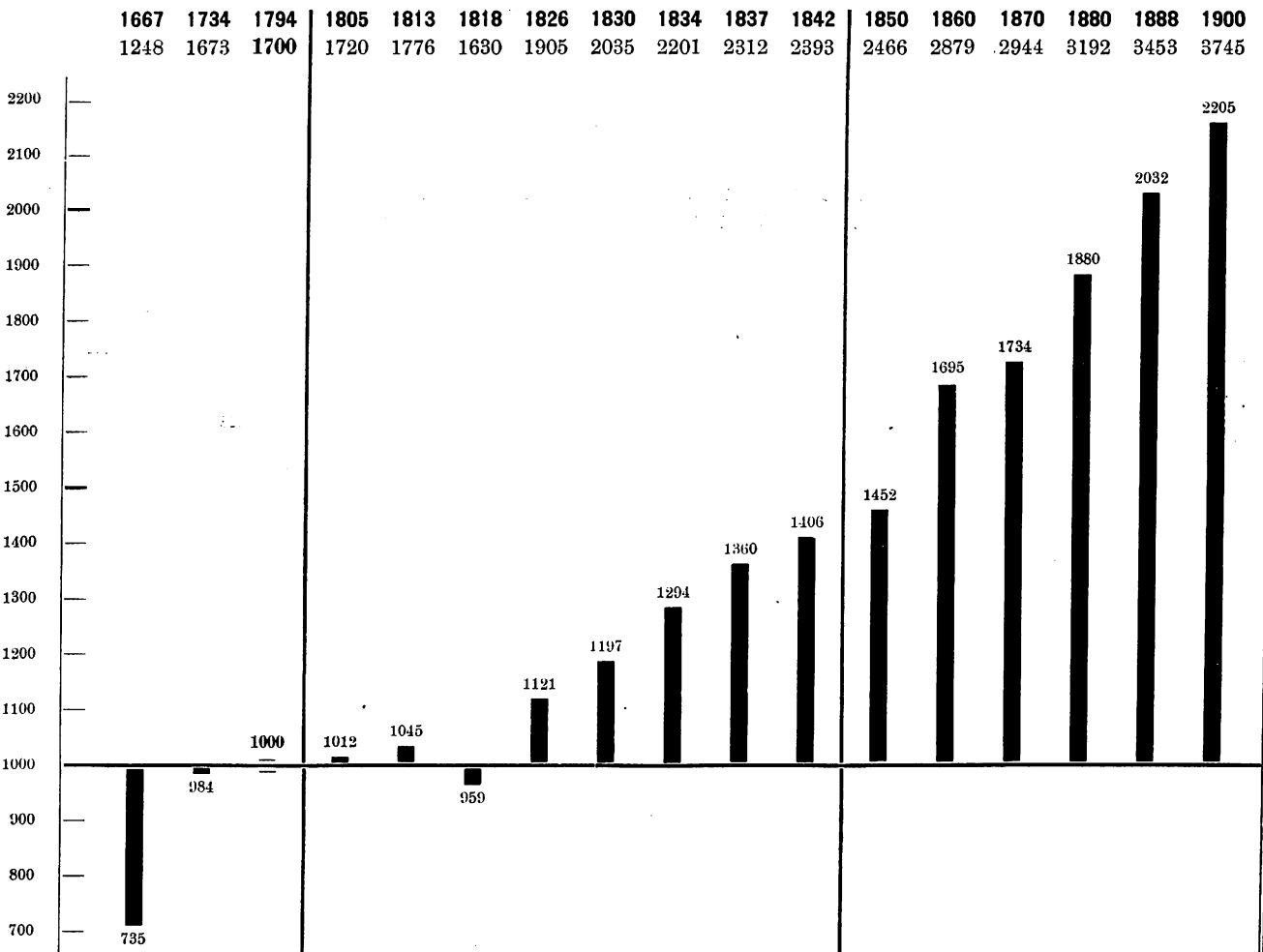
### Wald.



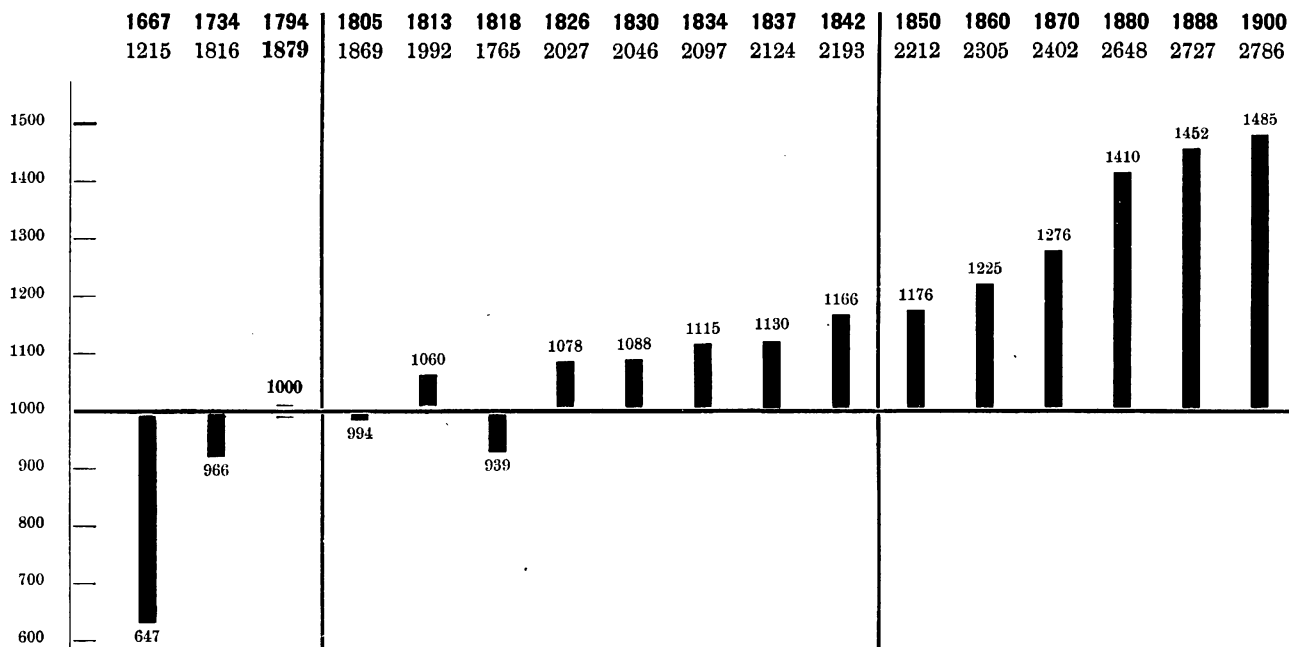
### Grub.



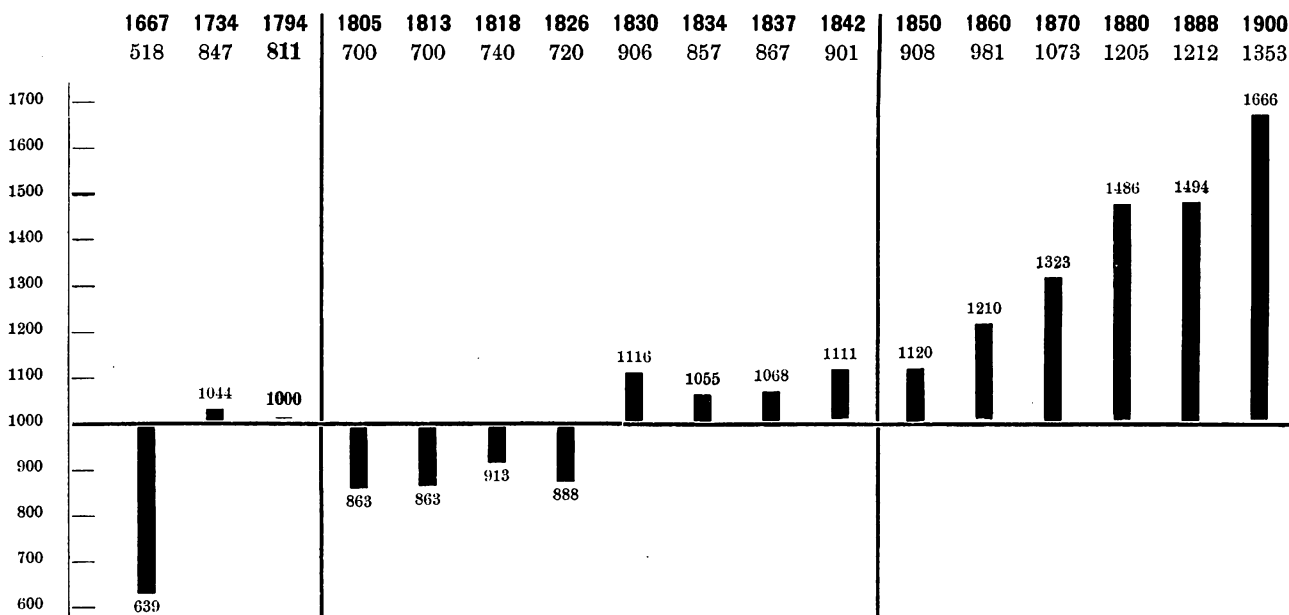
### Heiden.



### Wolfhalden.

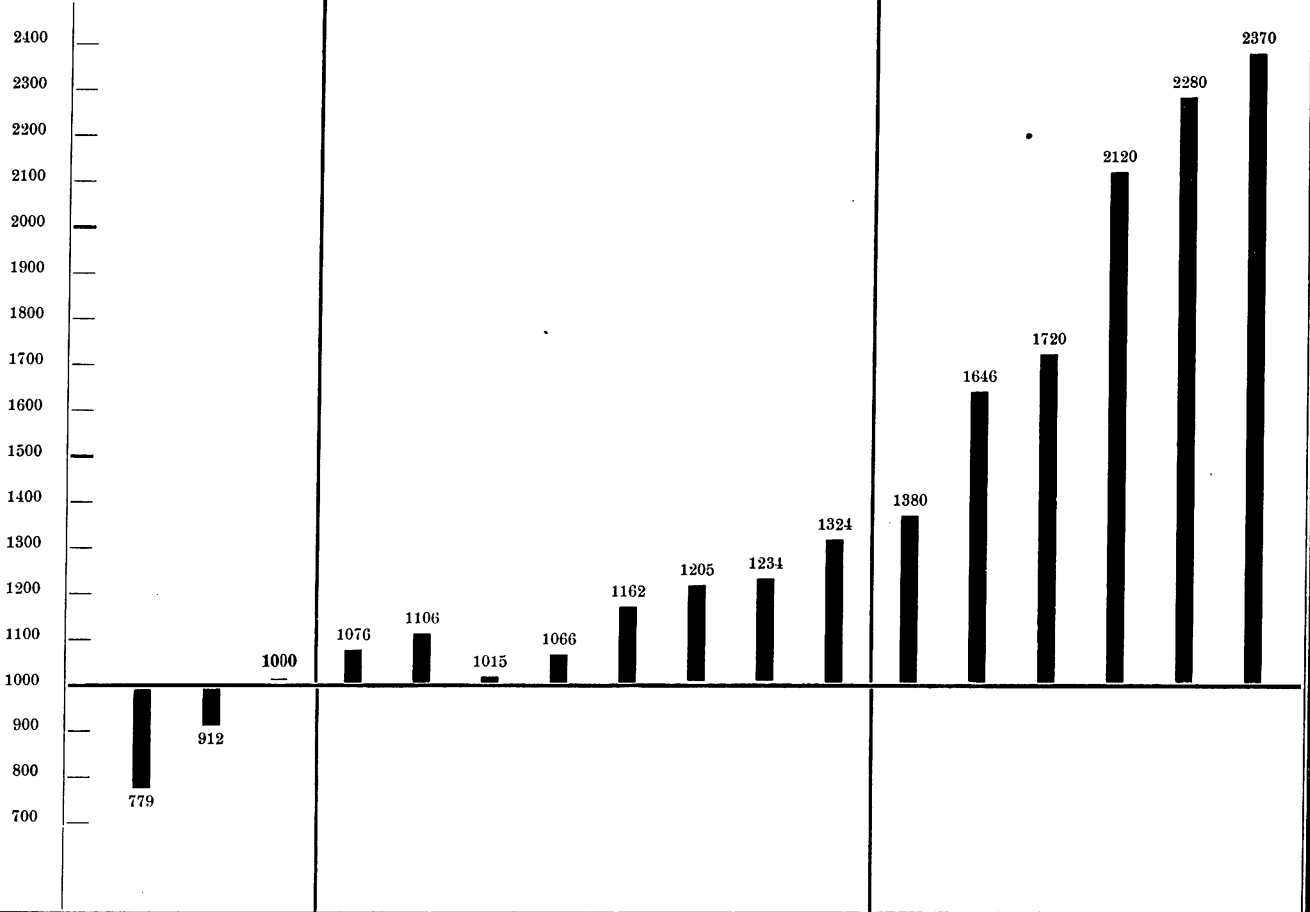


### Lutzenberg.



### Walzenhausen.

1667	1734	1794	1805	1813	1818	1826	1830	1834	1837	1842	1850	1860	1870	1880	1888	1900
1013	1185	1300	1359	1438	1318	1385	1510	1567	1604	1721	1794	2140	2235	2754	2964	3078



### Reute.

1734	1794	1805	1813	1818	1826	1830	1834	1837	1842	1850	1860	1870	1880	1888	1900
700	682	645	694	662	756	782	848	879	818	819	825	943	966	960	1101

